

wurden, die schmiedeeisernen Gitter, die Austritte mit Steinpfeilern und Bänken auf den Pfeilern erweckten allgemeine Bewunderung.

Der König dachte die Brücke künstlerisch weiter auszustatten. Das Crucifix wurde 1731 vom dritten südlichen Pfeiler auf den ersten versetzt. Den Entwurf zur neuen Aufstellung lieferte Longuelune, der auch die weiteren grossartigen Pläne schuf, die heute im Oberhofmarschallamte und in der Sammlung für Baukunst in der K. Techn. Hochschule liegen. Namentlich beabsichtigte der König, sein Reiterdenkmal hier aufzustellen. Von diesen Plänen kam aber nur wenig zu Stande. Das 12 Ellen hohe Postament (Fig. 210) unter das alte Crucifix fertigte der Bildhauer Johann Christian Kirchner († 1732) für 2900 Thaler in Gestalt eines Felsens, unter das Crucifix wurde noch eine 1 $\frac{1}{4}$ Elle hohe Weltkugel gesetzt. Im Felsen eine Inschrifttafel von 3 $\frac{1}{2}$ zu 2 Ellen mit der Inschrift:

Joan. Georg I. | Elector | Aere fudit | Frider. August | rex | ornavit et | lapide | substruxit.

Zur Seite des Crucifixes standen zwei Schilderhäuser, gegenüber auf der Bergseite das sächsisch-polnische Wappen neben zwei Statuen.

Nachdem das Crucifix 1813 vor dem Sprengen der Brücke entfernt und bald darauf wieder aufgestellt worden war, stürzte es am 31. März 1845 bei Hochwasser mit dem Pfeiler in die Elbe und wurde seither nicht wieder aufgefunden.

Ein zweites Crucifix in Stein stand am Zollhause. Es wurde 1705 vom Bildhauer Hoffmann, 1707 von Paul Heermann restaurirt.

Die Ereignisse von 1813—14, das Hochwasser von 1845 und Anderes mehr zerstörten diese Kunstanlagen, von denen sich nichts erhielt.

Der Festungsbau.

Von tief einschneidender Bedeutung für Dresden ist der Festungsbau. Er schuf die Veranlassung zu den stärksten Umgestaltungen des Stadtplanes.

a. Erste Anlage.

Sichere Unterlagen für den Stadtplan gehen verhältnissmässig weit zurück. In der 1679 erschienenen Chronik von Weck findet sich ein solcher, der bezeichnet ist: Grundriss der Stadt Dresden, wie solche 1529 zu sehen gewesen. Dieser ist weiter mit den Zeichen des Kupferstechers G. F. Schneider versehen: (G. F. S. sc.). Man hat auf diesen Plan meines Ermessens ein zu grosses Gewicht gelegt. Er ist eine für die Chronik im 17. Jahrhundert gefertigte Arbeit, als deren Hauptunterlage das Stadtmodell diente, das sich jetzt im Grünen Gewölbe befindet. Dieses Modell ist abgebildet bei O. Richter, Atlas zur Geschichte Dresdens, Blatt 1. Hinzugefügt hat Weck eine Darstellung der Frauenvorstadt. Diese ist auf Grund des damals bestehenden Planes gezeichnet, verlässlich wohl nur in den Theilen, die auch heute noch sich in alter Weise erhielten. In Tafel XI habe ich versucht, mit modernen Hilfsmitteln den Plan von Dresden, wie er gegen Ende des Mittelalters war, festzustellen.

Dieser Plan wurde in folgender Weise hergestellt: Nach dem Modell zeichnete ich Skizzen, die ich auf die Menselblätter der modernen Stadtaufnahme übertrug. Es ergab sich, dass im Modell die Verhältnisse im Wesentlichen richtig, die Wohnhäuser nur schematisch, die öffentlichen Bauten mit grösserer Sorgfalt angegeben sind. Bei weitaus den meisten Strassen erhielt